

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

287 (19.10.1912) 2. Blatt

Volkswirtschaftliche Beilage.

Sparbanken für das Handwerk.

oc. In den letzten Tagen wiesen verschiedene angesehenere norddeutsche Fachzeitschriften, so die „Berliner Klempner- und Installateurzeitung“ und die „Deutsche Dachdeckerzeitung“ in längeren Aufsätzen auf den Nutzen und die Notwendigkeit der Errichtung von Sparbanken für das Handwerk hin, und berichteten bei dieser Gelegenheit auch über die Erfolge, welche auf diesem Gebiete bereits in Süddeutschland, besonders im Großherzogtum Baden erzielt worden sind. Bekanntlich wurde zuerst in Mannheim, als der größten badischen Stadt, eine solche Handwerkerparbank ins Leben gerufen, welche sich in kurzer Frist einer so guten Beteiligung aus Interessentenkreisen erfreute, daß der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen nach einem erläuternden Vortrage auf seiner Jahresversammlung beschloß, der Errichtung weiterer Banken näher zu treten. Zu diesem Zwecke wurden auf sämtlichen Tagungen der 16 Gauen dieses Verbandes durch Fachleute entsprechende Referate erteilt, denen sich weitere Besprechungen in den einzelnen Verbandsvereinen angeschlossen, bei welcher Gelegenheit es alsdann gelang, eine größere Anzahl solcher Sparbanken ins Leben zu rufen.

Der Zweck dieser Sparbanken ist in erster Linie der, die Handwerker und Gewerbetreibenden systematisch zur Sparbarkeit resp. zum Sparen zu erziehen. Es werden daher an den einzelnen Kläsen oder aber auch für gewisse Bezirke Spargenossenschaften gegründet, zu denen der Beitritt natürlich freiwillig ist. Wer aber einmal Mitglied geworden ist, ist verpflichtet, auf eine Reihe von Jahren hinaus allmonatlich einen in den Satzungen festgelegten Betrag in die Sparkasse einzuzahlen. Diese Beträge sind festgesetzt auf 1, 2, 4, 6, 8 oder 10 Mark. Die meisten der bisher ins Leben gerufenen Spargenossenschaften haben Beträge von 1 bis 2 M. festgesetzt. Es ist jedoch jedem Genossenschaftler freigestellt, mehrere Anteile bis zu monatlich 10 Mark zu zeichnen. Die Verwaltung dieser Handwerkerparbank geschieht ehrenamtlich, auch lassen in der Regel diejenigen Vereine, welche die betreffende Spargenossenschaft ins Leben gerufen haben, durch ihren Vereinsdiener allmonatlich die Spareinlagen abholen, so daß auch durch den Einzug keinerlei Kosten entstehen. Als Quittung werden jeweils den Sparern gedruckte Marken ausgehändigt. Die auf diese Weise zusammenkommenden Gelder werden bei Vorschuß- oder Gewerkebanken einstragend angelegt. Daher bedeutet die Sparbanken eine Unterstützung dieser Banken, niemals aber eine Konkurrenz derselben, wie das von den Gegnern dieser Spargenossenschaften gerne ausgeführt wird. Jedes Mitglied einer solchen Spargenossenschaft ist jagungsgemäß verpflichtet, derselben eine festbestimmte Reihe von Jahren anzugehören. Bei Tod oder Wegzug kann aber das eingezahlte Kapital etwa mit kleinem Abzug und mit oder ohne Zinsvergütung zurückgezahlt werden. Im übrigen werden die Kapitalien nur im Interesse von Handwerk und Gewerbe, in erster Linie natürlich in dem der Spargenossenschaft selbst verwendet. So kann jeder Sparer jederzeit in Höhe seiner Einlagen ohne Sicherheit ein Darlehen seitens der Spargenossenschaft erhalten. Über sonstige Verwendung beschließt die Spargenossenschaft oder ev. der Verwaltungsrat resp. Vorstand.

Wegenheim zum Sparen ist nun freilich bisher schon reichlich vorhanden gewesen. Auch an dem guten Willen hat es in den Kreisen von Handwerk und Gewerbe nicht gefehlt. Um aber regelmäßig kleine Einlagen zur Spargasse zu bringen, dazu fehlte es meistens an Lust und Zeit. Die als Spargeld bestimmten Beträge blieben eben liegen bis mehr zusammen war und wurden dann bei passender Gelegenheit für andere Zwecke gebraucht. Dem soll nun und wird auch durch die Spargenossenschaft vorgebeugt werden. Es mag ja immerhin noch einzuwenden sein, daß man eines gewissen Zwanges zum Sparen nicht bedürfte, der einzelne vielmehr selbst nach Belieben und ohne Zwang sparen könne und solle. Das mag richtig sein und für vereinzelte Fälle zutreffen. Den Hauptzweck und das Endziel der Spargenossenschaft, für Handwerk und Gewerbe größere eigene Kapitalien zusammenzubringen, wird aber der einzelne nie erreichen können.

Das Handwerk und das Gewerbe gehen darum dazu über, größere Kapitalien aus eigenen Mitteln anzuhäufeln. So hat u. a. erst kürzlich der Schweizerische Schuhmacherverband den Nutzen einer Spargenossenschaft erfahren können, indem er den Beschluß faßte, unter Zuhilfenahme seiner Spargenossenschaft eine Kasse zur Unterstützung der Meister in Ausnahmefällen zu schaffen. Ferner können durch die Spargenossenschaften noch eine Reihe weiterer für Handwerk und Gewerbe dringend notwendiger Einrichtungen ins Leben gerufen werden. In erster Linie kommen da in Frage Einziehungsgenossenschaften, Banken zur Diskontierung ausstehender Forderungen, Hilfskassen für Fälle plötzlicher Geldverlegenheit bei Wechsellagerungen usw. Des weiteren lassen sich mit Hilfe der Spargenossenschaften für deren Mitglieder größere Kredite bei Vorschußvereinen eröffnen, größere Arbeiten können von den Spargenossenschaften ohne Schwierigkeiten gemeinsam übernommen werden und dergleichen mehr.

Aus diesen kurz skizzierten Darlegungen geht hervor, daß die Mitglieder der Spargenossenschaften gemeinsam manches Ziel erreichen und manche dem Handwerk und dem Gewerbe nützliche Einrichtungen schaffen können, was bei dem einzelnen Sparer natürlich niemals der Fall sein wird.

Die Lage des Arbeitsmarktes im September.

Nach dem außerordentlich lebhaften Vermittlungsverkehr bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen zu schließen, war die Geschäftslage im abgelaufenen Berichtsmoat fast allgemein noch recht günstig. In der männlichen Abteilung wurde die hohe Zahl der offenen Stellen vom August ds. J. noch um rund 200 überzogen; sie beträgt 700 mehr als im September 1911. Da andererseits die Zahl der Arbeitsuchenden um rund 600 bzw. 700 gegen die Vergleichsmonate zurückgegangen ist, kommen im September laufenden Jahres auf 100 verlangte Arbeitskräfte nur noch 163 Stellenuchende gegen 171 im August ds. J. und im September 1911. Die Zahl der erfolgten Vermittlungen hat sich beinahe auf der beträchtlichen Höhe des Vormonats gehalten und übertrifft die gleiche Differenz des Vorjahres um 760.

Auch in der weiblichen Abteilung entfaltete sich eine äußerst rege Vermittlungstätigkeit, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß Angebot und Nachfrage in diesem Spätjahrsmonat regelmäßig bedeutend ansteigen. Es hat, verglichen mit dem August ds. J., die Zahl der offenen Stellen

um rund 800, die der Arbeitsuchenden um 1360 und diejenige der vermittelten Stellen um 710 zugenommen. Im ganzen glich sich bei der weiblichen Abteilung Angebot und Nachfrage beinahe vollständig aus.

Im ganzen betrug bei den 18 badischen Verbandsanstalten im September 1912 die Zahl der verlangten Arbeitskräfte (offenen Stellen) 18 618, Arbeitsuchenden 26 212, eingestellten Personen (vermittelten Stellen) 11 993. Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 163,0 bzw. 100,4 Arbeitsuchende; von je 100 männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 41,4 bzw. 58,7 eingestellt, und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 67,4 bzw. 58,9 durch die Verbandsanstalten besetzt. Von den Arbeitsuchenden bezogenen sich 49,2 vom Hundert als zurzeit arbeitslos (außer Stellung), und zwar bei der männlichen Abteilung 57,0 und bei der weiblichen Abteilung 26,3 vom Hundert. Davon waren 80,8 Proz. bzw. 78,3 Proz. unter 4 Wochen arbeitslos. Ferner wurden durch die Stellenermittlungseinrichtungen (nicht gewerbsmäßige Arbeitsnachweise) von insgesamt 44 Handwerkervereinigungen, -vereinigungen, usw., sowie von gemeinnützigen und Wohltätigkeitsanstalten usw. (je 1 in Bruchsal, Offenburg, Forzheim und Kastatt, je 2 in Baden-Baden und Lahr, 3 in Konstanz, 6 in Heidelberg, je 8 in Freiburg und Karlsruhe und 11 in Mannheim) im September im ganzen für männliches und weibliches Personal gemeldet: 4424 offene Stellen, 4425 Arbeitsuchende und 2130 besetzte Stellen. Beim Arbeitsnachweis der Industrie Mannheim-Ludwigshafen e. V. in Mannheim wurden im September laufenden Jahres für männliches Personal 2757 offene Stellen und 5169 Arbeitsuchende gezählt und von letzteren 2460 untergebracht. — Bei 14 Filialen des Arbeitsamts Konstantz (Naturalverpflegungsinstitutionen), bei denen im September 4163 Arbeitsuchende (Wanderer) verkehrten, waren 569 offene Stellen vorgemerkt, davon konnten 485 besetzt werden. Bei 4 Naturalverpflegungsinstitutionen des Kreises Waldshut (ohne die Stadt Waldshut selbst), welche Stellenvermittlung betreiben, waren im September 30 offene Stellen angemeldet, von denen 29 besetzt wurden.

Im Geschäftsbereich der Verwaltung der Großh. Badischen Staatsbahnen waren im September ds. J. bei 8 Dienststellen 62 Arbeiter zur Wahrungserhaltung gesucht, während sich bei 19 Dienststellen insgesamt 450 (im August ds. J. 382) Stellenuchende vormerkten, von denen 2 voraussichtlich bereit waren, nach auswärts zu gehen.

Aus dem Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen.

B. C. Ladenburg, 16. Okt. Unter zahlreicher Beteiligung seitens der Delegierten und Verbandsmitglieder des hiesigen Gauverbandes fand hier der diesjährige Goutag des Unterpfalzgaues der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen statt. Die Tagung wurde eingeleitet durch eine Besichtigung der Ausgrabungen (Basilika, römischer Kastell) usw. unter Führung des Professors Gropengießer aus Mannheim, welcher an Ort und Stelle in klarer und verständlicher Ausführung eingehende Erläuterungen gab. Darauf fand nachmittags um 3 Uhr im Saale des Bahnhofhotels die Hauptversammlung statt. Als Vertreter des Großh. Bezirksamtes war Amtmann Stehle aus Mannheim erschienen, die Gemeinde Ladenburg war durch Bürgermeister Reimmuth, der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen durch seinen Präsidenten Niederbühl aus Kastatt, die Gewerkschaft Mannheim durch Präsident Nikolaus und Sekretär Hauser, die Gewerkschaft Mannheim, durch Rektor Schmidt vertreten. Der Vorsitzende des Unterpfalzgaues Steinhauermeister Busam-Mannheim, begrüßt mit herzlichen Worten die erschienenen Gäste und Vereinsmitglieder, worauf die Herren Amtmann Stehle, Gewerkschaftsvorsitzender Nikolaus und Bürgermeister Reimmuth dankten. Letzterer gab besonders seiner Freude darüber Ausdruck, daß es der Stadt Ladenburg vergönnt sei, auch den Landespräsidenten, anlässlich des Goutages in ihren Mauern begrüßen zu können. Ebenso dankte Buchbindermeister Krauß, als Vorsitzender des Gewerbevereins Ladenburg, dem Landespräsidenten unter warmer Anerkennung seiner Tätigkeit im Interesse des Verbandes für sein Erscheinen. Sodann gab Gewerkschaftsvorsitzender Hauser jr., Mannheim, in einem ausführlichen Vortrag einen Bericht über den Deutschen Handwerks- und Gewerbeverband in Würzburg, die Mitglieder im privaten und öffentlichen Submissionswesen, den Arbeiterlag, die Wirkung der Konjunktur und das Ausstellungswochen. An die lehrreichen Ausführungen schloß sich eine lebhaft diskutierte, an welcher sich auch der Präsident des Landesverbandes beteiligte, indem er seinen Standpunkt zu den einzelnen Ausführungen des Referenten eingehend präziserte. Auch verkehrte er nicht die Anwesenden auf die zahlreichen Einrichtungen des Landesverbandes, wie Krankenkasse, Sterbekasse, Erholungsheim, Fahrnisversicherung usw. aufmerksam zu machen und deren Benutzung angelegentlich zu empfehlen. Als Vortag wurde wiederum Mannheim gewählt. Besonderen Dank verdienen Professor Gropengießer für seine Erläuterungen und Führung bei der Besichtigung der Ausgrabungen und Buchbindermeister Krauß, der Vorstand des Gewerbevereins Ladenburg, welcher es verstanden hat den diesjährigen Goutag des Unterpfalzgaues in so befriedigender Weise zu arrangieren, daß jeder Teilnehmer sich stets gerne desfeldes erinnern wird.

Aus der Landesversicherungsanstalt Baden.

oc. In der kürzlichen Voranschlagsberatung der Landesversicherungsanstalt Baden wurde die schon vor Jahren erhobene Forderung der Unterbringung vorgeschrittener unheilbarer Lungenkranke in besonderen Invalidenhäusern besprochen, da die Gefahr solcher Kranken für ihre Umgebung besonders erheblich ist. Nach eingehender Beratung wurde der Vorstand beauftragt, die Errichtung eines Invalidenhauses in Baden einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Aus den Beratungen ist dann weiter bemerkenswert die Tatsache, daß im Jahre 1911 300 Kranke weniger in Badeanstalten eingewiesen wurden als 1910, wodurch ein Wenigerauswand von 60000 M. entstand. Die Ursache dieser Abnahme ist die stärkere Prüfung der Gesunde durch die Vertrauens- resp. Bezirksärzte. Sichtlich sind die Verpflegungsaufwände pro Kopf und Tag der Versicherten bei Heilstättenanstalten nicht die Landesversicherungsanstalt Baden im Reich an erster Stelle. Die Versicherungsanstalt Baden hat in Wohnungsdarlehen bis jetzt 24 Millionen Mark angelegt und steht damit an vierter Stelle

aller Versicherungsanstalten. Von allgemein volkswirtschaftlicher Bedeutung ist, daß in Baden die Lungentuberkulose bei den Industriebeschäftigten von 74,6 Prozent auf 71 Prozent gefallen, dagegen in der Landwirtschaft von 84 Prozent auf 11 Prozent gestiegen ist.

In der Versammlung wurden sodann 23 630 Mark für verschiedene kleine Bauten in der Heilstätte Nordrach und ein Betrag von 1600 Mark für bauliche Veränderungen im Luisenheim u. im Friedrichsheim genehmigt. Zustimmung findet ferner der Ankauf eines Autoomnibusses zum Krankentransport nach den Heilstätten Luisenheim und Friedrichsheim vom Bahnhof Badenweiler aus.

Gemeinnützige Auskunftstellen in Baden.

oc. Nach einer vom Kaiserl. Statistischen Amt in Berlin veranstalteten Erhebung über die im Deutschen Reich vorhandenen Einrichtungen zur Rechtsberatung der minderbemittelten Volksschichten beträgt die Zahl der im Großherzogtum Baden im Jahre 1911 unentgeltlich tätigen Rechtsauskunftstellen 26; davon sind 4 von Gemeindebehörden, 7 von Frauenvereinen, 14 von Arbeitervereinen und 1 von einem politischen Verein gegründet und geleitet. Nicht inbegriffen in obiger Erhebung ist die Erteilung von Rechtsauskunft seitens ordentlicher Gerichte und Verwaltungsbehörden, landwirtschaftlichen Genossenschaftsvereinen, Bauernvereinen und dergleichen.

Die 4 von Gemeindebehörden errichteten Auskunftstellen befinden sich in Freiburg, Karlsruhe, Mannheim und Forzheim, die Rechtsauskunftstellen für Frauen und Mädchen in Baden-Baden, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstantz, Lörach und Mannheim. Die freien Gewerkschaften unterhalten in 8 Gemeinden (in Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Forzheim, Gaggenau, Lörach und Kastatt), die Kirch- und Dörfervereine in einer Stadt (Mannheim) Rechtsauskunftstellen; 5 kathol. (von Arbeitervereinen gegründet und geleitet) gibt es in Freiburg, Karlsruhe, Lörach-Stetten, Mannheim und Offenburg; die politische ist in Furtwangen (N. A. d. Liberalen Volksvereins). — Die Zahl der im Jahre 1911 erteilten Auskünfte betrug insgesamt 70 771; darunter sind 18 000 Schriftsätze.

Vom Bank- und Kreditwesen im Großherzogtum Baden.

B. C. Der jährliche Gesamtumsatz der Reichsbankanstalten im Großherzogtum Baden ist im Zeitraum 1902—1911 von 62,6 auf 11 534,7 Millionen Mark gestiegen. Vom Gesamtumsatz des Berichtsjahres entfallen 6803,1 Millionen auf die Reichsbankhauptstelle Mannheim mit den Nebenstellen in Heidelberg und Weinheim, 3450,5 Millionen auf die Reichsbankstelle Karlsruhe mit den Nebenstellen in Baden, Bruchsal, Bühl, Lahr, Offenburg, Forzheim und Kastatt, 1261,0 Millionen auf jene in Freiburg und den Nebenstellen in Konstantz, Lörach, Säckingen, Triberg, Billingen, Waldkirch und 20,1 Millionen auf die Reichsbankniederstelle Wehrheim, welche der Reichsbankstelle Würzburg (Wagern) unterstellt ist.

Von Aktiengesellschaften werden 10 badische Kreditinstitute betrieben. Es gehören dazu die angesehensten Banken des Landes, wie Badische Bank, Rheinische Hypothekbank, Rheinische Kreditbank, Süddeutsche Diskontogesellschaft usw., die sämtlich ihren Sitz in Mannheim haben. Die größten dieser Institute haben das Land und angrenzende wichtige Handels- und Industriegebiete mit einem Netz von Zweigniederlassungen, Agenturen, Depositionskassen und Zahlstellen überzogen; die Rheinische Kreditbank in Mannheim z. B. unterhält allein im Großherzogtum 10 Zweigniederlassungen, 5 Agenturen und 2 Depositionskassen, außerdem weitere 6 Filialen in den Nachbarländern (Elsass-Lothringen, Pfalz) und 1 Agentur in der Rheinprovinz.

Das gesamte Aktientkapital der badischen Aktienbanken berechnet sich ausweislich der Bilanzen für 1911 auf zusammen 186,1 Millionen Mark, ihre Reservefonds betragen 31,4, die außerordentlichen Reserven einschließlich Defizitreserve 13,8 Millionen Mark. Aus dem Gesamtgewinn des Berichtsjahres in Höhe von 20,1 Millionen Mark, worunter 1,9 Millionen Mark Vortrag aus dem Vorjahr 1910, gelangten insgesamt 12,1 Millionen Mark an Dividenden zur Verteilung. Der durchschnittliche tägliche Notenumlauf der Badischen Bank stellte sich 1911 auf 19,5 Millionen Mark, der Pfandbriefumlauf der Rheinischen Hypothekbank zu Ende des Berichtsjahres auf 540,5 Millionen Mark, der Gesamtumsatz der Rheinischen Kreditbank (einschließlich Filiale Mannheimer Bank) in Ein- und Ausgang auf 19 830,3 Millionen Mark.

Eine wichtige Rolle, insbesondere für den Kleingewerblichen und bäuerlichen Kredit des Landes, spielen u. a. die Vorkauf- und Kreditvereine. Deren Zahl beträgt nach den statistischen Zusammenstellungen 1910 594 mit zusammen 159 501 Mitgliedern. Die im Laufe des Geschäftsjahres 1910 von ihnen gewährten Kredite betragen sich einschließlich des Kontokorrentverkehrs auf 465,8 Millionen Mark. Unter der Gesamtaufnahme der im Jahr 1910 gewährten Kredite waren 65,4 Millionen Mark Verlängerungen. Der Umsatz im gesamten Geschäftsjahr belief sich auf 1592,4 Millionen Mark.

Einkommen und Lebenshaltung verheirateter Handlungsgehilfen.

Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hat über Einkommen und Lebenshaltung verheirateter Handlungsgehilfen eine Erhebung veranstaltet, bei welcher das Hauptaugenmerk auf eine möglichst genaue Erfassung der weniger bekannten Einzelheiten, sowie auf eine möglichst gleichmäßige Verteilung über Großstadt, Mittelstadt und Kleinstadt gelegt worden ist. Die Ergebnisse beanspruchen gerade jetzt erhöhte Beachtung, weil die Teuerung weitlich mit schwerem Drucke lastet.

Die großen Aufwendungen, die der Handlungsgehilfe für Miete, Versicherung, Krankenkasse, Kleidung usw. machen muß, zwingen ihn vielfach, die Ausgaben für Ernährung auf äußerste einzuschränken oder an den Kulturkosten zu sparen. Es ist deshalb die Sorge vieler Handlungsgehilfen verständlich, mit der sie der Einführung der Angestelltenversicherung entgegensehen. Nicht etwa, weil der Wille fehlt, Opfer zu bringen für die Sicherung der Familie und Fälle eigener Not — dafür ist in weitestem Maße Verständnis vorhanden. Aber die Zahlungslosigkeit beginnt in einer Zeit bitterer Teuerung. Die Verfrachtung gibt nur Auskunft darüber, in welchen Zeiträumen die Gehilfen Gehaltszulagen erhielten, und da zeigt sich, in wie

geringer Anzahl die Gehälter den steigenden Preisen gefolgt sind. Ingesamt sind 1352 brauchbare Fragebogen eingegangen. Der Haushalt der Befragten umfaßte 5047 Personen (im Durchschnitt 3,73 Personen auf den Haushalt), darunter 1842 Kinder unter 14 Jahren. Von den 1348 Antworten auf die Frage, ob eine den gestiegenen Lebensmittelpreisen entsprechende Zulage gemacht worden sei, lauteten 864 nein und nur 484 ja. Nur 473 der Befragten haben im ersten Jahre eine Zulage bekommen, 70 erst eine nach fünf und mehr Jahren, 62 überhaupt noch keine, und es handelt sich um Angestellte, die 18 bis 20 Jahre kaufmännisch tätig sind. Sehr lehrreich sind die Angaben über Wohnungsmieten. Die Großstadt erfordert die höchsten Aufwendungen für diesen Zweck, die Mittelstadt etwas weniger und die Kleinstadt zeigt die niedrigsten Ausgaben für Miete. Diese Erscheinung zeigt sich in allen Gehaltsklassen, es zeigt sich aber auch, daß bei höherem Einkommen die Miete, besser zu wohnen, wächst. Am bemerkenswertesten aber ist, daß die Ausgaben für Lebensmittel nur geringe Schwankungen nach der Größe der Städte aufweisen. Der alte Glaube, daß der Lebensbedarf in Klein- und Mittelstädten erheblich billiger zu beschaffen sei, trifft heute nicht mehr zu. Nur die Mieten sind billiger, aber die Steuerleistung ist wiederum fast gleich. Eine größere Summe für Lebensmittel können erst die Angestellten mit 3000 Mark Einkommen ausgeben, der Aufwand dafür steigt bis auf die Höchstsumme von 1538,22 Mark. Auf den Kopf der erwachsenen Personen berechnet, betragen die Ausgaben für Lebensmittel in der Großstadt 502,15 Mark, Mittelstadt 459,04 Mark, Kleinstadt 463,04 Mark. Nimmt man sämtliche Personen, auch die Kinder unter 14 Jahren, so ergeben sich folgende Zahlen: Großstadt 327,60 Mark, Mittelstadt 284,80 Mark, Kleinstadt 282,80 Mark. Am schimmsten daran sind natürlich die Angestellten mit niedrigen Gehältern unter 1500 Mark. Für Miete, Lebensmittel, Steuer geben sie 1324,08 Mark aus! Wovon bleiben sie sich? Wo bleiben die Kulturbedürfnisse?

So zeigt fast durchweg die Befragung, daß besonders in den niederen Einkommen jede Erhöhung der Ausgaben für Miete usw. die Folge hat, daß der Betrag, der für Lebensmittel ausgegeben wird, geringer wird, d. h. wer besser wohnen will, muß sich schlechter ernähren.

Kleine Nachrichten.

St.A. Beschäftigungsgrad im Monat September 1912 nach den Nachweisungen der Krankenkassen. Am 1. Oktober 1912 hatten 23 Krankenkassen der Stadt Karlsruhe einen Bestand von 42 729 versicherungspflichtigen Mitgliedern (darunter 14 425 weibliche) aufzuweisen. Das sind gegenüber dem 1. September d. J. 273 männliche und 239 weibliche mehr, gegenüber dem 1. Juli 1912 689 männliche mehr und 215 weibliche weniger und gegenüber dem 1. Oktober 1911 1822 männliche und 469 weibliche mehr. — Seit 1. Februar sind die Mitgliederzahlen monatlich gestiegen, abgesehen von den Monaten Juli und August, die infolge Rückgang der weiblichen Versicherten um ein Geringses hinter der Ziffer vom 1. Juli zurückblieben. Der Stand vom 1. Oktober ist der höchste, der überhaupt bisher beobachtet wurde — auch im Verhältnis zur Einwohnerzahl, denn selbst Einwohner Karlsruhs (Gebietsumfang 1910) wie am 1. Oktober, nämlich 315 von je 1000, waren bisher noch nie versicherungspflichtig.

Obst- und Honigmarkt Karlsruhe. Wir weisen unsere Leser auf den am Dienstag und Mittwoch, den 22. und 23. Oktober in der Ausstellungshalle am Festplatz hier selbst stattfindenden Obst- und Honigmarkt der Landwirtschaftskammer hin. Auf demselben ist sorgfältig sortiertes und gut verpacktes Tafel- und Wirtschaftsobst neben billigerem Obst, das in loser Lagerung eingehandelt wird, erhältlich. Ferner wird naturreiner Bienenhonig abgefüllt und offen

abgegeben. Sämtliche Erzeugnisse sind ausschließlich badischen Ursprungs; die Landwirtschaftskammer übernimmt für die Echtheit und Mangelhaftigkeit der Lieferung die weitgehendste Garantie. Besonders der Bienenhonig erfreute sich bei dem vorjährigen Markte der Landwirtschaftskammer der höchsten Nachfrage, da er im Gegensatz zu der Erzeugung fast aller übrigen Lebensmittelpreise schon seit längerer Zeit seinen billigen Preis beibehalten hat. Ein Besuch der geschmackvoll angeordneten Ausstellung an den Verkaufstagen kann angelegentlich empfohlen werden.

bc. Der bisherige Verband der Brauereien von Karlsruhe und Umgebung e. V. hat sich seit 1. Oktober in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma Mittelbadischer Brauereiverband, G. m. b. H., mit dem Sitz in Karlsruhe umgewandelt. Geschäftsführer ist Syndikus Rechtsanwalt Dr. Huber.

bc. Anterhöf, 15. Okt. Der „Neue“ ist fast sämtlich verkauft. Er wog 58–62 Grad und fand rasch Abnehmer zu 42–44 M. per Hektoliter. Es wurden hier etwa 100 Hektoliter abgegeben.

oc. Konstanz, 16. Okt. Am Sonntag fand, wie angekündigt, in Stadt eine Hauptversammlung des Fischereivereins für den Ober- und Überlingersee statt, in welcher der Vorstand, Spitalverwalter Egger aus Weesburg über den Verlauf der am 6. Juli in Lindau abgehaltenen staatlichen Fischereikonferenz referierte. Die damalige Konferenz hatte beabsichtigt einen Beschluß gefaßt betr. die Zulassung der Motorboote im Fischereigewerbe. Der Redner ging eingehend auf die Konferenzbeschlüsse ein und beleuchtete die ablehnende Haltung der Schweiz in der Frage der Zulassung der Motorboote. Nach den weiteren Ausführungen des Referenten sind im letzten Jahr von den badischen Fischbrunntaluten 16 Millionen Heiner lebender Fische in den Bodensee eingekieft worden. Im Anschluß an das Referat hielt Ingenieur Kienzler einen initalitiven Vortrag über Motoreinrichtung für den Bodenseefischfang.

Finanzieller Wochenrückblick.

—m— **Frankfurt, 17. Okt.** Die Börse fällt von einem Extrem ins andere. Es ist kaum zu glauben, daß sich nach den vorwöchentlichen kolossalen Preisstürzen so rasch eine beinahe ebenso starke Erholung einstellen konnte. Den Anlaß dazu gab in der Hauptsache der nunmehr definitiv erfolgte Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei. Man sagte sich, daß es der Türkei nunmehr möglich sein werde, mit aller Energie gegen den Balkanbund vorzugehen, wovon man sich ein rascheres Ende des Krieges verspricht. Voraussetzung ist bei diesen Betrachtungen natürlich die Annahme, daß eine Einmischung der Großmächte nicht erfolgt, und der Krieg auf seinen Bestand beschränkt bleibt. An den Gedanken, daß der Krieg unabwendbar ist, hat sich die Börse jetzt gewöhnt und erhaltungsgemäß reagiert dieselbe viel stärker auf die Erwartung des Eintritts eines ungünstigen Ereignisses als auf ein fait accompli. In ruhig denkenden Kreisen hält man übrigens die gestrige stürmische Aufwärtsbewegung für übertrieben und gibt der Überzeugung Ausdruck, daß während der jetzt beginnenden Kriegssperiode die Börse noch manchen Tendschwanungen ausgesetzt sein wird. Allerdings hat ein gründliches Meinemachen am der Börse stattgefunden, und das an den Markt getommene Material ist zu billigeren Preisen in potente Hände übergegangen, so daß die Grundlagen der Märkte gesünder geworden sind, immerhin bestimmen in denen die unklaren politischen Verhältnisse die vorjährigen Kapitalflüssen zur Zurückhaltung. Ob der Krieg unsere günstige wirtschaftliche Konjunktur in erheblichem Maße beeinträchtigen wird, läßt sich schwer voraussagen. Es hängt dies in erster Linie davon ab, wie lange der Krieg dauern wird und ob derselbe nicht zu Komplikationen führt. Die Nachricht,

daß die Verhandlungen wegen der Erneuerung des Kohlenhandels eine Förderung erfahren haben, blieben einbrudlos; im Gegenteil waren Kohlenwerte eher schwächer auf die Mitteilung hin, daß der Fiskus mit Rücksicht auf die eingetretene Erhöhung der Nichtpreise für 1913 seinen Austritt aus dem Syndikat erklärt habe. Eine bemerkenswerte Festigkeit zeigte die New Yorker Börse im Zusammenhang mit der günstigen Entwicklung, die das Wirtschaftsleben in Amerika in der jüngsten Zeit genommen hat. Die Lage der Eisen- und Kohlenindustrie, sowie des Kupfermarktes begegnet dabei andauernd günstiger Beurteilung. Auch die übrigen auswärtigen Börsen waren in Reaktion auf die vorher stattgehabten starken Preisrückgänge gestern ausgesprochen fest disponiert.

Größere Beachtung wendet man auch den Geldverhältnissen zu, da die Bank von England ihren Diskont um ein volles Prozent, nämlich von 4 auf 5 Proz. erhöht hat. Die Reichsbank hat vorerst von einer Erhöhung ihrer Rate noch Abstand genommen, beabsichtigt sich aber in der nächsten Woche über diesen Punkt schlüssig zu machen. Wenden wir uns nun den Einzelheiten des Verkehrs zu, so konnte wir wie schon erwähnt, auf fast allen Marktgebieten eine kräftige Erholung durchsehen. Von Montanwerten hollen insbesondere Rhönz, Gelsenkirchner, Bochumer, Carlener, Deutsch-Lugemburger einen anschaulichen Teil der erlittenen Einbußen ein. Banken lagen ziemlich still und weisen verglichen mit der Vorwoche mäßige Rückgänge auf. Von Kassaindustrieaktien wurden die vorher stark geworbenen Favoritaktien, wie Scheideanstalt, Badische Anilin, Schöner, Holzverholung, Meyer, Daimler, Düppel, Benz und Rheinstadt wieder weitestgehend bezahlt. Von Transportwerten konnten sich Schiffahrtsaktien gegenüber ihrem Tiefstand gut erholen und finden weiter gute Beachtung im Zusammenhang mit der Erhöhung der Frachtraten.

Von Renten waren inländische wenig geändert. Von Fremden stellten sich die vom Balkankrieg abhängigen wie Türken, Serben und Griechen niedriger. Serben verloren 6 Proz., die übrigen ca. 1–1,80 Proz. Größere Einbußen erlitten ferner Österreichisch-Ungarische Renten, während Chinesen sich behaupten konnten. Privatskonten 4/10. Heute verkehrte die Börse in ruhiger Haltung bei behaupteten Kursen.

Stand der Badischen Bank

am 15. Oktober 1912.

Aktiva.	
Metallbestand	9 157 860 M. 59 Pf.
Reichsbankgeld	6 700 „ —
Noten anderer Banken	4 194 940 „ —
Wechselbestand	21 030 746 „ 31
Lombardforderungen	10 642 630 „ —
Effekten	294 126 „ 76
Sonstige Aktiva	4 361 071 „ 08
	49 688 074 M. 69 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 250 000 „ —
Umlaufende Noten	22 695 900 „ —
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	14 543 148 „ 04
An eine Kündigungsschrift gebundene Verbindlichkeiten	— „ —
Sonstige Passiva	1 199 026 „ 65
	49 688 074 M. 69 Pf.

Verbindlichkeiten aus weiter gelegenen, im Zulande zahlbaren Wechseln 196 563 M. 23 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

1. Stat. Rendite 0,92 auf 5,14	31/2 Stat. Rendite von 1905	88
31/2 Stat. Rendite 1,85	31/2 Stat. Rendite 1906	88
31/2 Stat. Rendite 2,78	31/2 Stat. Rendite 1907	88
31/2 Stat. Rendite 3,71	31/2 Stat. Rendite 1908	88
31/2 Stat. Rendite 4,64	31/2 Stat. Rendite 1909	88
31/2 Stat. Rendite 5,57	31/2 Stat. Rendite 1910	88
31/2 Stat. Rendite 6,50	31/2 Stat. Rendite 1911	88
31/2 Stat. Rendite 7,43	31/2 Stat. Rendite 1912	88
31/2 Stat. Rendite 8,36	31/2 Stat. Rendite 1913	88
31/2 Stat. Rendite 9,29	31/2 Stat. Rendite 1914	88
31/2 Stat. Rendite 10,22	31/2 Stat. Rendite 1915	88
31/2 Stat. Rendite 11,15	31/2 Stat. Rendite 1916	88
31/2 Stat. Rendite 12,08	31/2 Stat. Rendite 1917	88
31/2 Stat. Rendite 13,01	31/2 Stat. Rendite 1918	88
31/2 Stat. Rendite 13,94	31/2 Stat. Rendite 1919	88
31/2 Stat. Rendite 14,87	31/2 Stat. Rendite 1920	88
31/2 Stat. Rendite 15,80	31/2 Stat. Rendite 1921	88
31/2 Stat. Rendite 16,73	31/2 Stat. Rendite 1922	88
31/2 Stat. Rendite 17,66	31/2 Stat. Rendite 1923	88
31/2 Stat. Rendite 18,59	31/2 Stat. Rendite 1924	88
31/2 Stat. Rendite 19,52	31/2 Stat. Rendite 1925	88
31/2 Stat. Rendite 20,45	31/2 Stat. Rendite 1926	88
31/2 Stat. Rendite 21,38	31/2 Stat. Rendite 1927	88
31/2 Stat. Rendite 22,31	31/2 Stat. Rendite 1928	88
31/2 Stat. Rendite 23,24	31/2 Stat. Rendite 1929	88
31/2 Stat. Rendite 24,17	31/2 Stat. Rendite 1930	88
31/2 Stat. Rendite 25,10	31/2 Stat. Rendite 1931	88
31/2 Stat. Rendite 26,03	31/2 Stat. Rendite 1932	88
31/2 Stat. Rendite 26,96	31/2 Stat. Rendite 1933	88
31/2 Stat. Rendite 27,89	31/2 Stat. Rendite 1934	88
31/2 Stat. Rendite 28,82	31/2 Stat. Rendite 1935	88
31/2 Stat. Rendite 29,75	31/2 Stat. Rendite 1936	88
31/2 Stat. Rendite 30,68	31/2 Stat. Rendite 1937	88
31/2 Stat. Rendite 31,61	31/2 Stat. Rendite 1938	88
31/2 Stat. Rendite 32,54	31/2 Stat. Rendite 1939	88
31/2 Stat. Rendite 33,47	31/2 Stat. Rendite 1940	88
31/2 Stat. Rendite 34,40	31/2 Stat. Rendite 1941	88
31/2 Stat. Rendite 35,33	31/2 Stat. Rendite 1942	88
31/2 Stat. Rendite 36,26	31/2 Stat. Rendite 1943	88
31/2 Stat. Rendite 37,19	31/2 Stat. Rendite 1944	88
31/2 Stat. Rendite 38,12	31/2 Stat. Rendite 1945	88
31/2 Stat. Rendite 39,05	31/2 Stat. Rendite 1946	88
31/2 Stat. Rendite 39,98	31/2 Stat. Rendite 1947	88
31/2 Stat. Rendite 40,91	31/2 Stat. Rendite 1948	88
31/2 Stat. Rendite 41,84	31/2 Stat. Rendite 1949	88
31/2 Stat. Rendite 42,77	31/2 Stat. Rendite 1950	88
31/2 Stat. Rendite 43,70	31/2 Stat. Rendite 1951	88
31/2 Stat. Rendite 44,63	31/2 Stat. Rendite 1952	88
31/2 Stat. Rendite 45,56	31/2 Stat. Rendite 1953	88
31/2 Stat. Rendite 46,49	31/2 Stat. Rendite 1954	88
31/2 Stat. Rendite 47,42	31/2 Stat. Rendite 1955	88
31/2 Stat. Rendite 48,35	31/2 Stat. Rendite 1956	88
31/2 Stat. Rendite 49,28	31/2 Stat. Rendite 1957	88
31/2 Stat. Rendite 50,21	31/2 Stat. Rendite 1958	88
31/2 Stat. Rendite 51,14	31/2 Stat. Rendite 1959	88
31/2 Stat. Rendite 52,07	31/2 Stat. Rendite 1960	88
31/2 Stat. Rendite 53,00	31/2 Stat. Rendite 1961	88
31/2 Stat. Rendite 53,93	31/2 Stat. Rendite 1962	88
31/2 Stat. Rendite 54,86	31/2 Stat. Rendite 1963	88
31/2 Stat. Rendite 55,79	31/2 Stat. Rendite 1964	88
31/2 Stat. Rendite 56,72	31/2 Stat. Rendite 1965	88
31/2 Stat. Rendite 57,65	31/2 Stat. Rendite 1966	88
31/2 Stat. Rendite 58,58	31/2 Stat. Rendite 1967	88
31/2 Stat. Rendite 59,51	31/2 Stat. Rendite 1968	88
31/2 Stat. Rendite 60,44	31/2 Stat. Rendite 1969	88
31/2 Stat. Rendite 61,37	31/2 Stat. Rendite 1970	88
31/2 Stat. Rendite 62,30	31/2 Stat. Rendite 1971	88
31/2 Stat. Rendite 63,23	31/2 Stat. Rendite 1972	88
31/2 Stat. Rendite 64,16	31/2 Stat. Rendite 1973	88
31/2 Stat. Rendite 65,09	31/2 Stat. Rendite 1974	88
31/2 Stat. Rendite 66,02	31/2 Stat. Rendite 1975	88
31/2 Stat. Rendite 66,95	31/2 Stat. Rendite 1976	88
31/2 Stat. Rendite 67,88	31/2 Stat. Rendite 1977	88
31/2 Stat. Rendite 68,81	31/2 Stat. Rendite 1978	88
31/2 Stat. Rendite 69,74	31/2 Stat. Rendite 1979	88
31/2 Stat. Rendite 70,67	31/2 Stat. Rendite 1980	88
31/2 Stat. Rendite 71,60	31/2 Stat. Rendite 1981	88
31/2 Stat. Rendite 72,53	31/2 Stat. Rendite 1982	88
31/2 Stat. Rendite 73,46	31/2 Stat. Rendite 1983	88
31/2 Stat. Rendite 74,39	31/2 Stat. Rendite 1984	88
31/2 Stat. Rendite 75,32	31/2 Stat. Rendite 1985	88
31/2 Stat. Rendite 76,25	31/2 Stat. Rendite 1986	88
31/2 Stat. Rendite 77,18	31/2 Stat. Rendite 1987	88
31/2 Stat. Rendite 78,11	31/2 Stat. Rendite 1988	88
31/2 Stat. Rendite 79,04	31/2 Stat. Rendite 1989	88
31/2 Stat. Rendite 79,97	31/2 Stat. Rendite 1990	88
31/2 Stat. Rendite 80,90	31/2 Stat. Rendite 1991	88
31/2 Stat. Rendite 81,83	31/2 Stat. Rendite 1992	88
31/2 Stat. Rendite 82,76	31/2 Stat. Rendite 1993	88
31/2 Stat. Rendite 83,69	31/2 Stat. Rendite 1994	88
31/2 Stat. Rendite 84,62	31/2 Stat. Rendite 1995	88
31/2 Stat. Rendite 85,55	31/2 Stat. Rendite 1996	88
31/2 Stat. Rendite 86,48	31/2 Stat. Rendite 1997	88
31/2 Stat. Rendite 87,41	31/2 Stat. Rendite 1998	88
31/2 Stat. Rendite 88,34	31/2 Stat. Rendite 1999	88
31/2 Stat. Rendite 89,27	31/2 Stat. Rendite 2000	88

Kursbericht der Karlsruher Zeitung.

18. Oktober 1912.

Deutsche Staatspapiere.	
4. Reichs-Schatzansl. 1/12	99,50
4. Reichs-Schatzansl. 1/15	99,80
4. Reichs-Schatzansl. 1/18	100,40
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	88,35
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,80
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,80
4. Reichs-Schatzansl. 1/12	100,25
4. Reichs-Schatzansl. 1/15	100,00
4. Reichs-Schatzansl. 1/18	88,05
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	78,10
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	78,10
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	78,10

31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	86,80	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/18	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/12	87,20
31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20	31/2 Reichs-Schatzansl. 1/15	87,20
31/2 Reich			